Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Richard Lakowski

Die unbekannte Flotte – Die Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine

Bonn, Berlin, Hamburg: Verlag E.S. Mittler & Sohn, 2006, ISBN 3-8132-0849-4.

Zahlen über die personellen Bestände belegen, wie sich im Verlaufe des Zweiten Weltkrieges die Gewichtung von den weltweit auf See eingesetzten deutschen Marinekampfverbänden auf jene Formationen verlagerte, die im Küstenvorfeld, im Geleitschutz, in der Minenkriegführung sowie zur Heeresunterstützung eingesetzt waren. Auf die Sicherungskräfte also. Der Autor äussert sich zuerst in einer seegeografisch/historischen Betrachtung zum Küstenvorfeld. Er beschreibt dann den Aufbau der Sicherungskräfte, deren Rolle beim Eintritt in den Zweiten Weltkrieg in der Zeit der «Blitzsiege», wendet sich dann dem unbekannten Krieg der «Dritten Flotte» zu, jenen Aktionen und Formationen von Sicherungskräften also, die den Krieg gegen die UdSSR unterstützten und vor allem nach dem Zusammenbruch an der Ostfront in der Ostsee, aber auch im Nördlichen Eismeer, vor den Nord- und Westküsten Europas, im Mittel- und Schwarzen Meer zum Einsatz gelangten. Die eigentlichen Überwasser-Kampfverbände wurden demgegenüber als «Erste Flotte», die Kräfte der U-Boote als «Zweite Flotte» bezeichnet. Dieses Buch vermag den Eindruck zu korrigieren, dass die deutsche Kriegsmarine und deren Aktivitäten ausschliesslich an den Einsätzen der bekannten Kampfschiffe «Tirpitz», «Gneisenau», «Scharnhorst», «Bismarck» oder den legendären U-Booten zu messen seien. Der Autor, ehemaliger Dozent am Militärgeschichtlichen Institut der DDR, rückt für einmal Formationen in den Vordergrund, die in der Aufarbeitung der Marinegeschichte bisher eher ein Schattendasein fristeten. Jürg Kürsener

Hubert Annen u. a.

Das Ruder in der Hand

Frauenfeld: Huber, 2006, ISBN 10: 3-7193-1438-3, ISBN 13: 978-3-7193-1438-5.

Die Festschrift für Rudolf Steiger, mit 30 Beiträgen, ist ein umfassender Querschnitt durch die Aspekte der Führung und Ausbildung in Armee, Wirtschaft und Politik. Namhafte Autoren haben ihr Wissen in den Bereichen Geschichte, Pädagogik, Ausbildung, Führung, Management, Human Resources, Armee und Politik eingebracht. Der Doyen der Militärgeschichte in der Schweiz, Walter Schaufelberger, beschreibt den «Hitlerplatz» im Bachsertal – ein Flurname der besonderen Art. Eine Publikationenliste von Rudolf Steiger, in seiner letzten Funktion angesehener Direktor der Militärakademie (MILAK) an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ), rundet die gelungene Festschrift ab.

Roland Haudenschild

Dubs, Rolf (Hrsg.)

Bildungswesen im Umbruch: Forderungen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Festschrift zum 75. Geburtstag von Professor Dr. iur. et Dr. phil. I Hans Giger, Emeritus der Universität Zürich, Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2006, ISBN 978-3-03823-277-3.

Bildung – Ausbildung – Fortbildung – Weiterbildung – Schulung – Etiketten für unterschiedliche Informationsinhalte? Der Versuch von über 40 namhaften Autoren aus dem In- und Ausland, Ordnung in einen eigentlichen Begriffsnotstand zu bringen, ist löblich. «Wertewandel in Bildung und Gesellschaft», «Ein Studium ist keine Ausbildung», «Aus- und Weiterbildung als voraussetzungsloses Allgemeingut», «Education Country Switzerland», «Die Hochschulen auf dem Weg in die Planwirtschaft», das sind nur einige wenige Titel des lesenswerten Kompendiums, das sich bemüht, aktuelle Probleme der Bildung aufs Tapet zu bringen. Der Jubilar Hans Giger beklagt, dass im Bildungswesen eine aussagekräftige, allgemein anerkannte Terminologie fehle. Im Weiteren kritisiert er verfehlte Bildungsstrategien, die zwangsläufig zu einer erheblichen Senkung des allgemeinen Bildungsniveaus führten. Er zeigt sich sehr kritisch gegenüber Neuerungen im Bildungswesen und auch bezüglich der Ergebnisse bzw. der Leistung der Studierenden. Die Bologna-Reform bringe eine Nivellierung nach unten. Der Herausgeber Rolf Dubs präzisiert, man sei dabei, die akademische Bildung bis ins letzte Detail zu reglementieren, was das Niveau nicht sichere, sondern senke und den Hochschulen jede Autonomie raube. Nicht nur akademische Bildung wird beleuchtet, sondern auch die Berufsbildung, die immer noch eine Mehrzahl absolvieren. Allerdings – so Edit Seidl – würden die Bundesgelder sehr einseitig zugunsten der universitären Bildung eingesetzt, Politik, Gesetzgeber, Bildungsfachleute, aber auch die Medien, Bildungsträger und Verwaltung seien permanent gefordert – so der Herausgeber –, die Resultate der schweizerischen Bildungspolitik zu verbessern, die Erfüllung der Bildungsaufträge zu optimieren. Patentrezepte gebe es nicht; das wird nach der Lektüre dieser 40 Statements klar. Doch es gelingt, Denkanstösse zu vermitteln, um den aktuellen und zukünftigen Problemen entgegenzutreten.

Beat Unternährer

Walter Wittmann

Helvetische Schlagworte

Zürich: Orell Füssli, 2006, ISBN 978-3-280-060667.

Der Autor nimmt 50 politische Schlagworte ins Visier, die markant sind – und leer. Begriffe wie «Alleingang», «vorbildliches Bildungswesen», «Bürger und Soldat», «Denkpause», «bessere Zeiten», «niedrige Arbeitslosigkeit», «Bewährtes», «innovatives Land» usw. klopft er auf den Wahrheitsgehalt ab und kommt – bei ihm nicht unerwartet – zu einem vernichtenden Ergebnis. Die Schlagworte würden eine falsche Wirklichkeit vorgaukeln und uns daran hindern, die Realität zu erkennen und Reformen durchzuführen. Wittmann hat natürlich Recht, wenn er moniert, mit einer «Politik der kleinen Schritte» komme man nur im Schneckentempo voran. Anderseits ist in einer Demokratie, wo das Volk jederzeit das Referendum ergreifen kann, eben ständig nötig, in wechselnden Zusammensetzungen Mehrheiten zu finden, sodass Riesensprünge gar nicht möglich sind. Ob diese Art von Demokratie indessen wirklich schlecht ist, muss der Leser selbst entscheiden. Er merkt dann auch, wo Wittmann überzeichnet, und wo er – schmerzlich, aber hilfreich – ins Schwarze trifft. Ernst Kistler

Joseph Jung

Alfred Escher, 1819–1882

Der Aufbruch zur modernen Schweiz
Zürich: NZZ libro, Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2006, ISBN 10: 3-03823-236-X (Gesamtwerk)

Joseph Jung kommt das grosse Verdienst zu, zum 150-jährigen Bestehen der Schweizerischen Kreditanstalt, heute Credit Suisse, diese monumentale, über 1100 Seiten und über 600 Abbildungen umfassende, vierbändige Biografie geschaffen zu haben. Sie ist in die Abschnitte «Leben und Wirken», «Nordostbahn, schweizerische Eisenbahnpolitik und Gotthardprojekt» und «Schweizerische Kreditanstalt, Eidgenössisches Polytechnikum und Aussenpolitik» gegliedert und wird durch einen Anhangsband mit Zeittafel, Anmerkungen, Bibliografie und Personenregister ergänzt. Alfred Escher, geboren 1819, entstammte einem sehr alten, bedeutenden Zürcher Geschlecht, das dem alten Stadtstaat fünf Bürgermeister und zahlreiche Ratsmitglieder geschenkt hat. Sein direkt auf Bürgermeister Heinrich Escher (1626–1710) zurückgehender Familienzweig ge-

riet indes durch allerlei Unbill in schwierige Verhältnisse, sodass sein Urgrossvater (Hans Caspar Escher, 1731–1781) nach Berlin zog und sein Grossvater (Hans Caspar Escher, 1755–1831) nach Russland auswanderte. Über Philadelphia kehrte sein Vater (Heinrich Escher, 1776–1853) dann 1815 wiederum nach Zürich zurück. Alfred Escher wuchs in der väterlichen Villa zum Belvoir in Zürich auf, studierte Jura und promovierte 1842 zum Dr. iur. Zwei Jahre später wurde er Privatdozent an der Universität Zürich. Bereits in der Studentenverbindung Zofingia zeigte sich sein Führungstalent, wurde er doch, kaum 20-jährig, schon zum Präsidenten der Zürcher Sektion und ein Jahr später zum schweizerischen Zentralpräsidenten gewählt. 1844 wurde er Grossrat. Vier Jahre später, 1848, wurde er Regierungsrat und Nationalrat, Gremien, die er später mehrmals präsidierte. 1853 wurde er Präsident der von ihm initiierten Nordostbahn. 1856 gründete er die Schweizerische Kreditanstalt, später die Lebensversicherungs- und Rentenanstalt (heute Swiss Life). Dann setzte er sich für den Bau des Eidgenössischen Polytechnikums in Zürich ein, und schliesslich wagte er sich an sein gewaltigstes Unternehmen heran, den Bau von Gotthardbahn und Gotthardtunnel. Seinem politischen Einfluss und Geschick ist es zu einem grosse Teil zu verdanken, dass sich die Neuenburgfrage (Neuenburg gehörte damals noch zu Preussen) unblutig lösen und militärisch-expansive Gelüste einer Ratsfraktion anlässlich der französischen Annexion Savoyens und später während des Deutsch-Französischen Krieges in vernünftige, friedliche Bahnen lenken liessen. Mit ungeheurem Arbeitseinsatz, geradezu visionär, manchmal vielleicht etwas allzu autokratisch, verfolgte er seine Ziele und setzte sich durch, was vielfach Neid und Ablehnung hervorrief. Erschöpft und verbittert ob all der Missgunst und Gegnerschaft und dem Unglück in seiner eigenen Familie starb Alfred Escher vereinsamt am 6. Dezember 1882 in seinem 64. Altersjahr. Bei aller Bewunderung dieses wahren Genius, ohne den die Entwicklung der Schweiz sicher viel später und möglicherweise auch einen ganz anderen Weg genommen hätte, analysiert Jung Escher und seine Leistungen kritisch und belegt seine Aussagen in der reichhaltigen, sorgfältig ausgesuchten Dokumentation von Briefen und Zitaten Eschers und seiner Zeitgenossen minutiös. Trotz des mehr als tausend Seiten umfassenden Werkes bedauert man es manchmal geradezu, dass der Autor nicht noch weiter ausholt und diese oder jene Episode oder Zeitentwicklung ausführlicher beschreibt und in einen grösseren kulturellen Zusammenhang stellt. Aber vielleicht ist es gar nicht möglich, das Wesen einer Persönlichkeit wie derjenigen von Alfred Escher, dessen gigantisches Lebenswerk das Werden der modernen Schweiz auf politischer und wirtschaftlicher Ebene bestimmte, in jeder Beziehung vollumfänglich auszuloten. Kein Geringerer als Gottfried Keller würdigte diesen grossen Schweizer bei der Einweihung seines Denkmals auf dem Bahnhofplatz Zürich mit den Worten: «Bedürfte der Stein einer weiteren Inschrift als derjenigen seines Namens, so liesse sich eingraben: Dem Manne, der mit Geistestreue und eigenster Arbeit sich selbst Pflichten auf Pflichten schuf und, sie erfüllend, wirkend und fühlend seine Tage verbrachte, die Nächte opferte und das Augenlicht.» Heinz O. Hirzel

Alan Bryden und Marina Caparini (Hrsg.)

Private Actors and Security Governance

Münster: LIT Verlag, 2006, ISBN 3-03735-005-9.

Das Genfer Zentrum für die Demokratische Kontrolle der Streitkräfte wurde 2000 vom Bund gegründet. DCAF ist bemüht, Fachwissen und *best practices* über Mechanismen zur Herstellung der demokratischen Rechtschaffenheit der Sicherheitssektorakteure zu generieren. Nebst spezialisierten Publikationen auf Themengebieten wie Polizeiwesen oder Geheimdienste greift der Think Tank in seiner seit 2002 bestehenden Jahrbuchreihe transversale Themen auf. Das Jahrbuch 2006 beschäftigt sich mit der Problematik privater Sicherheitsakteure, die sich oft den etablierten konstitutionellen Kontrollmechanismen entziehen. Das Jahrbuch verfolgt einen holistischen Ansatz zu dieser Problematik und bespricht private Sicherheit nicht nur in der Form von bekannten, «guten» Sicherheitsdiensten. Vielmehr werden auch private kriminelle Organisationen und somit «bösartige» Formen der privaten Sicherheit aufgefasst und analysiert. Das Buch umfasst drei Teile. Der erste Teil bespricht Ansprüche und Einflüsse des internationalen *policy contexts*, so zum Beispiel den Trend zur Liberalisierung vormals öffentlicher Dienstleistungen, moderne Interpretationen des Weberschen Gewaltmonopols oder die spezielle Herausforderung der *failed states*. Der zweite Teil verfolgt nationale Zugänge zum Thema: Verbrechensbekämpfung in Bulgarien, das *outsourcing* von Sicherheit im heutigen Irak oder die Umsetzung der bekannten nationalen Exportkontrollen in Südafrika. Im dritten und letzten Teil werden regulative Zugänge zur privaten Sicherheit auf ihre Effizienz und Durchsetzbarkeit analysiert, und dies sowohl im nationalen als auch im internationalen Kontext. Jonas Hagmann

Bob Carruthers

Stalingrad

Hamburg: Warner Home Video Germany, 2006, Best Nr. 8762595.

In zwei deutschsprachigen DVDs wird das Drama von Stalingrad audiovisuell gut verständlich dargestellt. Authentische Filmaufnahmen wechseln mit fundierten Aussagen von Überlebenden ab. Es beginnt mit den letzten Monaten des Kriegsjahres 1942. Nur noch wenige Meter gefrorenen Bodens trennen Hitler von dem Preis, den er fast über alles stellt, nämlich Stalingrad. Was in den anschliessenden Monaten bis zur Kapitulation der deutschen 6. Armee geschah, ist Inhalt dieser DVDs. Eine deutsche Armee mit 350 000 Mann schmilzt im Kessel von Stalingrad auf 93 000 zusammen, von denen nur 6000 die russische Gefangenschaft überleben und ihre Heimat je wieder sehen. Einer der Überlebenden sagt es: Nur wer in Stalingrad war, weiss wirklich, was dort geschah. Trotz des schauerlichen Geschehens im Kessel von Stalingrad gelingt es den Produzenten der DVDs etwas Menschliches in die Präsentation zu bringen. Dazu tragen eine gewisse Zurückhaltung bei der Auslese des Filmmaterials und eine gute Hand bei der Auswahl der Zeitzeugen bei.

Jean Pierre Peternier

Ralph Thiele

Gerhard von Scharnhorst – Zur Identität der Bundeswehr in der Transformation

Bonn: Bernard & Graefe, 2006, ISBN 3-7637-6261-2.

Der Autor, früherer Kommandeur des Zentrums für Transformation der Bundeswehr, zeichnet in einem ersten Teil ein Lebensbild des preussischen Reformers Gerhard von Scharnhorst (1755–1813), widmet sich hernach der Aufbauphase der Bundeswehr in den Fünfzigerjahren und behandelt im Hauptteil den aktuellen Transformationsprozess der Bundeswehr. Abschliessend wird ein Vortragstext von Eckardt Opitz wiedergegeben, der Scharnhorst als progressiven Denker charakterisiert. Das Buch ist reich illustriert zur Lebensgeschichte Scharnhorsts und zur Bundeswehr im Auslandeinsatz. Scharnhorst als Prototyp des gebildeten Soldaten, als aufgeklärter Freidenker im Soldatenstande, als Förderer des strategischen Denkens mit der Begründung der «Militärischen Gesellschaft» in Berlin und wichtigster Lehrer und Inspirator von Clausewitz ist zweifelsohne eine Leitfigur, die in eine Zeit grosser Veränderungen passt. Insofern ist die Publikation sehr zu begrüssen. Sie ergänzt auch gut die Herausgabe der privaten und dienstlichen Schriften von Scharnhorst, die unter Leitung von Johannes Kunisch erfolgt. Das Buch verdient eine aufmerksame Leserschaft auch in der Schweiz. Gerade in einer Milizarmee sollte eine Kultur der freien Meinungsäusserung und des Mutes, den eigenen Verstand zu gebrauchen, eine Selbstverständlichkeit sein.

Roland Beck-von Büren ■